G-Ch
Marthalen
1923

G-Ch
Marthalen
1923

Chronik der Gemeinde Marthalen für 1923

geschrieben durch H. Keller, Lehrer.

Der Witterung nach gehört 1923 zu den trokkenen Jahren. Nördlich der Thur waren die Niederschlagsmengen sehr gering und der Wassermangel bewirkte eine der magersten Emd-Ernten seit 20 Jahren. Das Jahr begann mit einem recht milden Januar, der nur am 19. eine Morgentemperatur von −11° C. brachte. Am 1. Februar betrug sie sogar +9° C. Schon am 7. II. sah ich treibende Weiden, und Haselknospen und am 14. blühende Schneeglöckchen. Am 22. standen die Wiesen schön grün und am 1. März zog, genau wie 1922, das erste Gewitter mit Blitz, Donner und Riesel über das Dorf. Vom 20. März an hatten wir 3 Wochen prächtiges Frühlingswetter, nur zu trocken, mit kalten Nächten. Am 20. III. flogen die Bienen und ich beobachtete Stare, am 2. April sah ich ein gaukelndes Tagpfauenauge. Mitte April blühten die Kirschbäume und der 7. Mai war außerordentlich heiß, ich maß im Schulzimmer 28° C. In der Nacht vom 12./13. Mai aber trat so starker Frost ein, daß alle Kulturen, die außerordentlich schön standen, erbarmungslos erfroren. Besonders hart wurden die Reben mitgenommen, sodaß für dies Jahr Traubenwacht und Weinerute wegfielen. Die 3 Eisheiligen Pankraz, Servaz und Bonifaz hatten wiedereinmal ihren Ruf glänzend bewährt. Noch am 16. Mai war es zum Heizen kalt, aber am 20. zog strahlend warm Pfingsten herauf. Es folgten zwei regnerisch-kühle Wochen, die den Heuet auf die zweite Juniwoche verschoben. Es gab äußerst viel Heu; der Heuet zog sich des unbeständigen Wetters wegen lange hinaus. Noch am 21. Juni heizte ich den Ofen, doch bald folgte eine starke

Hitzewelle; am 6. Juli 27° im Schulzimmer; am 9. gar 29° und an der Südwand 37° C. Der 10. Juli war der heißeste Tag im Jahr, im Zimmer 30°, an der Südwand 39°. Diese Hitze dauerte mit Schwankungen bis Ende August. Am 28. VIII trug die Spalierrebe im Spitzacker reife Trauben. Noch am 10. Sept. hatte ich 25° im Zimmer und erst am 20. IX. nach 15 Wochen, fiel nennenswerter Regen. Schon am Gallustag lag der erste Reif; es folgte aber ein föhniger Nachsommer; noch am 25. Okt. maß ich im Freien 20°. Da der Emdertrag fast Null war, trieb man bei mildem Novemberwetter noch gern zur Weide. Ich begann erst am 5. November mit dem regelmäßigen Heizen. Der erste Schnee fiel kurz vor Weihnachten und hielt bis zum Jahresschluß. –

Die Getreideernte fiel zu bester Zufriedenheit aus. Die Befürchtungen der Kartoffeln wegen (große Trockenheit und sehr viel Maulwurfsgrillen, Werren) erwahrten sich nicht; die Ernte fiel noch über Mittel aus. Gott sei Lob! Obst gab es viel weniger, als voriges Jahr; es fand schlanken Absatz zu 40 bis 45 Rp. das Kilo. Anders als letztes Jahr!

<u>Wildschweine</u> zeigten sich immer noch. Am 15. Januar wurden im Ellikerholz an der Thur ein Eber, 1 Sau, 3 Ferkel erlegt. Der ganze Anteil der Gemeinde an den Jagdpatentgebühren ging für Wildschadenvergütung auf.

Im <u>Gemeindehaushalt</u> begannen die Steuern drückend zu werden. Wir hatten eine Sekundarschulsteuer von 30% der Staatssteuer, Primarschulsteuer 120%; Kirchensteuer 20%, Armensteuer 40%, Friedhofsteuer 10%; dazu eine Personaltaxe von Fr 10.–; also im ganzen 220% Gemeindesteuern. Der teure Schulhausbau lastet schwer auf uns und die Zahl der Schimpfenden mehrt sich. Heute wäre der Bau 100'000 Fr. billiger.

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Das Schulleben ging seinen geordneten Gang. Sek.-Lehrer Bachmann übernahm auf Beginn des neuen Schuljahres seine Lehrstelle wieder. Unter den übrigen Lehrkräften trat keine Veränderung ein. Die 5.-8. Klasse reisten am 5. Juli bei strahlendem Wetter auf den Bachtel. Kurz vorher, am 27. Juni, wurde mir ein Sohn geboren und Hans Georg getauft.

Herr Pfarrvikar Hans Senn wurde am 4. Nov. zum Pfarrer der Gemeinde Berg a/Irchel gewählt, an seine Stelle trat Herr V.D.M. Brehmi; jedoch mit dem Unterschied, daß er nicht mehr hier im Pfarrhause Kost und Wohnung erhält, sondern ziemlich selbständig nach Rheinau vorgeschoben wird. 1526 war Rheinaus erster reformierter Pfarrer Dietrich Hasenstein vertrieben worden. So ist es heute ziemlich genau 400 Jahre seither; die Frage der Errichtung einer reform. Pfarrei Rheinau ist aber eine solche des Geldbeutels geworden.

Die politische Gemeinde ließ dies Jahr die Maiengasse korrigieren und die Brücke über den Riedbach beim Schulhaus verbreitern. Am 12. Febr. wurde diese Arbeit in Angriff genommen, sie dauerte bis in den Sommer hinein; Kosten ca. 22000 Fr. - Maiengasse! woher dieser Name? Daß der Frühlingsmonat hier eine Rolle spiele, ist nicht stark wahrscheinlich. 1549-69 war Anna Amstad, eine Base Abt Bonaventura's von Wellenberg zu Rheinau Gerichtsherrin zu Marthalen. Trager war aber ihr Mann, Benedikt May, Herr zu Ruod und Burger zu Bern. Es fände sich also hier ein Zusammenhang leichter heraus und die richtige Schreibweise wäre wohl: Mayen-Gasse!

Ein Ereignis für unser Dorf war die Tagung der Zürcherischen und Schaffhausischen Vereinigungen für Heimatschutz am 27. Mai auf dem hiesigen Lindenhof, die zu einem eigentlichen Volksfest

wurde. Unsere Riegelhäuser wurden gebührend bestaunt und Marthalen geradezu El-Dorado des Riegelbaues geheißen. Wenn es nur noch zum Dorado der guten Sitte, von Treu und Glauben würde. Wer das Dorf nicht nur im Festschmuck, sondern auch im Alltagskleid kennt, der weiß solches Lob richtig einzuschätzen. Bei diesem Anlaß wurde dem Vernehmen nach beschlossen, am Schloßgebäude, dem Geburtshause von Dr. Ferdinand Keller, des Gründers der Antiquarischen Gesellschaft, eine Gedenktafel zu errichten. Bis Jahresende ist dies aber noch nicht geschehen. Eine Liste der ältesten Gemeindebürger, die bei dieser Gelegenheit ebenfalls aufgestellt wurde, zeigt 22 Namen von Bürgern von 70-94 Jahren, eine nette Zahl! Weiteres siehe Beilagen.

Der Turnverein besuchte das Kantonalturnfest in Örlikon und errang sich einen Lorbeerkranz, dasselbe tat der Sängerbund am Bezirksgesangfest in Feuerthalen am 15. Juli. Gefestet muß sein im Schweizerland! Wenn geklagt wird über den Abgang so vieler alter, schöner Bräuche, so gilt dies bei uns nicht für das Klausen, Bächtelen und die Stubeten, die noch stark im Schwange sind. Mögen sie, solange Marthalen noch überwiegend ein Bauerndorf ist, unerhalten bleiben. Die letztes Jahr gerügten Valutareisen nach Deutschland haben ganz aufgehört. Das deutsche Geld ist so wertlos geworden (1 Billion Mark = 1.50 Fr.) daß man in der Schweiz billiger kauft.

Die schon 1846 gegründete Lesegesellschaft entfaltete dies Jahr eine reichere Tätigkeit, als über die Kriegsjahre. Ihre Bibliothek ist auf 350 Bände angewachsen. Bei einem Teil ihrer Mitglieder kursiert eine Lesemappe mit den besten schweizerischen Zeitschriften, wie: Garbe, Heimat, Schwizerhüsli, Schweizerfamilie, Protestant, Obst und Gartenbau. Der Dichter Huggenberger las uns aus eigenen Werken vom Besten vor.

Erwähnt mag hier noch werden, daß in unserm Dorf noch ein David Pfau'scher Ofen von 1687, im Betrieb ist.

Unsere Toten.

Apocalypsis 21, 4

Am 23. September entschlief am Schlaganfall meine liebe Schwägerin, Elsa Rüegg in Wila, die Schwester meiner geliebten Lebensgefährtin, im 23. Lebensjahr, eine hoffnungsvolle Tochter. Auf Wiedersehn.

Im Juli dieses Jahres starb in Ermatingen am Bodensee ein bekannter Marthaler Bürger, der Kunstmaler Kaspar Ritter, Prof. an der Kunstakademie zu Karlsruhe, im 63 Altersjahr.

Es wurden hier beerdigt am:

22. Jan. Jak. Keller, Zimmermann, aet. 82 Jahr.

10. Febr. Witwe Friederike Ritter-Berger, zum Radhof aet. 85 Jahr.

5. März. Heinrich Ritter-Wipf im Bokten aet. 56 Jahr

24. März. Frau Magd. Keller-Manz, Jonassen aet. 66 Jahr.

22. Apr. Witwe Anna Toggenburger, Biris aet. 70 Jahr.

26. Mai Witwe Marg. Mötsch-Gisler, die letzte dieses Geschlechts, aet. 76 Jahr.

23. Aug. Frau Elisab. ~~Wipf~~ Spalinger Hug, Davids im Winkel, aet. 74 Jahr.

25. Aug. Wwe. Marg. Toggenburger-Wegmann, Fabr. aet. 80 Jahr.

27. Nov. Frau Elisab. Keller-Spalinger, Nachtwächters auf dem Ziel. aet. 77 Jahr.

28. Nov. Alb. Wipf-Wirth, Holzhändler aet. 74 Jahr.

1. Jan. 24. Joh. Spalinger-Wegmann, genannt Vogts-Hannesli, der Senior der Gemeinde, aet. 95 Jahr 3 Mt.

R. I. P.

6.

Schloß Oberhausen.

Geburtshaus von Dr. Ferd. Keller

Aufnahme des Verfassers.

tung neu umgrenzt.

— **Den diesjährigen Bettag** werden wir, wie wirs seit 11 Wochen gewohnt sind, in Sonnenglast und sommerlicher Wärme feiern. Der längste Tag hat das Wetter gekehrt, wie kein Mensch das erwartet hätte. Seit anfangs Juli scheint, fast ohne einen einzigen Tag Unterbruch, die Sonne von früh bis spät und läßt sich Tag um Tag von hochsommerlicher Wärme begleiten. Noch jetzt klettert das Thermometer an einem fort auf seine 25 und 27 Grad Wärme hinauf.

So angenehm solches Sonnenwetter an und für sich wäre, bringt es uns der Sonne und Wärme nur allzu viel. Seit Wochen und Wochen lechzt die Erde nach ausgiebigem Regen und jeden Tag schaut der Bauer und Gartenbesitzer zum Himmel und seufzt: Noch immer kein Regen! Die Tröckne und Dürre hat allmählig einen bedenklichen Grad erreicht, so daß sie zum gewaltigen Schaden für die Produktion wird. Alles ausgedorrt auf Feldern und Wiesen, in Gärten und überall. Kein Emd und kein Grünfutter mehr, so daß die Heustöcke seit Wochen in Funktion treten mußten. Das Obst an den Bäumen fällt vielfach ab vor Tröckne und wächst nicht mehr. In den Gärten ist alles welk und ruht in der Entwicklung. Auch die Trauben bleiben im Wachstum zurück und die Reife wird hintangehalten. Hätte die Rebe weniger trocken, stünden wir unmittelbar vor dem Wümmet. Der Bauer kann die Stoppelfelder nicht pflügen und die Aecker nicht zur neuen Saat rüsten. Die Kartoffeln haben wohl viele Knollen angesetzt, die jedoch klein bleiben und keinen guten Ertrag geben.

So ist denn das große Wünschen aller Kreise auf einen ausgiebigen Regen eingestellt. Ein solcher würde ein einziges großes Dankgebet auslösen. Leider machen die Wetterpropheten keine Hoffnung darauf; ihre Voraussagen verkünden weitere Schönwetterwochen.

Lokales.

— **Marthalen.** (Einges.) Es gereicht uns zur besondern Ehre und Freude, zu vernehmen, daß am nächsten Sonntag die beiden Heimatschutz-Sektionen Zürich und Schaffhausen eine gemeinsame Tagung in Marthalen veranstalten werden. Daß gerade unser Dorf zum Versammlungsort gewählt wurde, hat seine besonderen Gründe. Es bietet Marthalen unstreitig ein selten typisches Dorfbild mit seinen behäbigen, fast durchwegs geriegelten Bauernhäusern und seinen weißgetünchten Mauern, die sich sauber und farbenfroh mit dem roten Gebälk und dem Grün der Obstbäume zu einem harmonischen Gesamtbild vereinen, zur Freude aller Sachkundigen, der Stolz seine Bewohner.

Diese eigenen Reize und Feinheiten, für die das Auge erst erzogen werden muß, blieben indes in Marthalen nicht unbemerkt. Es hat sich in letzter Zeit in überaus erfreulicher Weise das Bestreben geltend gemacht, wohlwollend und werktätig die gute, bodenständige Handwerkskunst unserer alten Bauleute und Vorfahren wieder gebührend zu Ehren zu ziehen und so ganz im Sinn und Geist der Heimatschutzbestrebungen dahin zu wirken, unser Dorfbild möglichst schön und stilgerecht zu gestalten, das heißt, ihm das alte Gepräge nach Möglichkeit wieder zu geben.

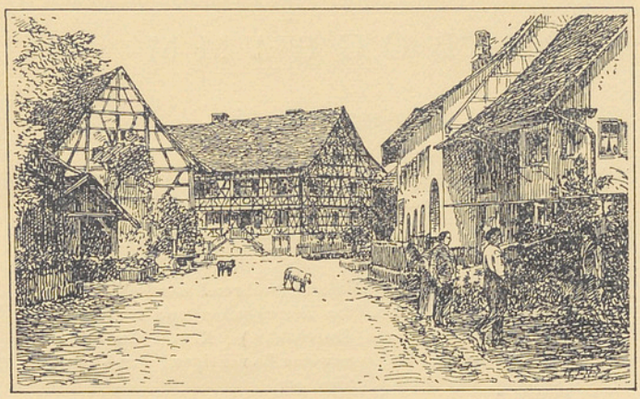
Was Wunder, wenn sich die Heimatschutz-Vereinigungen von Zürich und Schaffhausen gerade unser Dorf als gemeinsamen Zusammenkunftsort auserwählt haben. Und wir unsererseits wollen in Anerkennung der gemeinsamen Ziele unser Möglichstes tun, den Gästen von Fern und Nah ihre Tagung, so viel an uns liegt, angenehm zu gestalten. In 10, mit Tannenreis und Immergrün bekränzten Leiterwagen werden die Gäste schon morgens 9 Uhr auf dem Bahnhof Neuhausen abgeholt, von Mädchen in alter Marthaler Tracht dort begrüßt. Die Fahrt geht über Durstgraben-Altenburg nach dem Kloster Rheinau zu einem kurzen Imbiß und Besichtigung der Klosterkirche. Um 11¾ Uhr ist Aufbruch nach Marthalen und ca. halb 1 Uhr Einzug in unser Dorf; Route Schulhaus-Post-Sternen-Schmiedstube-Hirschen-Ochsen-Lohmüller-Pfarrhaus-Töbelistraße-Lindenhof, der in festlichem Flaggenschmucke und einem mächtigen Freiheitsbaum die Gäste bei gedeckter Tafel willkommen heißt.

Hoffen wir das Beste und rechnen wir des bestimmtesten mit gutem Wetter, denn sonst müßte die ganze Tagung wohl oder übel in den Gemeindesaal der Stube verlegt werden. An die offizielle Jahresversammlung der beiden Sektionen anschließend, wird uns Hr. Kantonsbaumeister Fietz einen Vortrag halten über „Heimatschutzbestrebungen im Weinland". Hr. Fietz wird nicht nur zu den Teilnehmern der Heimatschutztagung sprechen, sondern auch zu den Einwohnern unseres Dorfes und seiner ganzen Umgebung. Der Vortrag, im Mittelpunkt der Tagung, wird der schönen Feier eine würdige Krone aufsetzen. Es ist jedermann dazu freundlichst eingeladen.

Möchte es nun recht vielen „Heimatschützlern" und solchen, die es vielleicht noch werden wollen, vergönnt sein, den Ausführungen dieses Fachmannes und feinen Kenners zu lauschen. — Abends 5 Uhr wird eine Führung durchs Dorf unternommen zwecks Studium der einzelnen Häusergruppen, um dann nachher in gemütlicher Vereinigung auf dem Lindenhof die Tagung in einem schlichten Volksfestchen ausklingen zu lassen.

Wir freuen uns alle auf den vielversprechenden Tag und sind auch ein wenig stolz darauf, daß dann unser Dorf mit seinen beflaggten Gibeln und seinen blumengeschmückten Brunnen allen Teilnehmern am nächsten Sonntag zu einer schönen und würdigen Feier in heimatlichem Stil mithelfen darf. (Betreff Beflaggung und Dekoration wird noch eine spezielle Bekanntmachung im Dorf veröffentlicht.) H. S.

Hirschen Marthalen.



EINLADUNG

zur

Heimatschutztagung

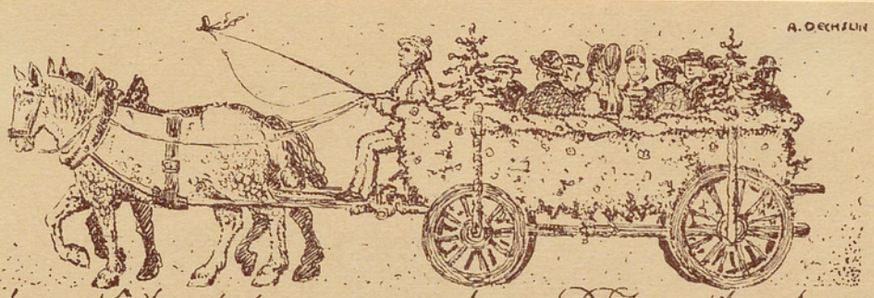
gemeinschaftlich mit den Sektionen

ZÜRICH und SCHAFFHAUSEN

auf Sonntag den 27. Mai 1923

nach MARTHALEN

Die Tagung findet bei jeder Witterung statt



Heimatschutztagung in Marthalen

·Zürich·Winterthur·Schaffhausen·

27. Mai 1923

Der Unterzeichnete nimmt mit ..... Personen, total ..... Personen teil.

Unterschrift: